

Die Nachweise International aus der Sicht von Jugendlichen, Trägern und Fachkräften der internationalen Jugendarbeit: eine Evaluationsstudie

■ Ausgangslage und Ziel der Evaluation



Siegfried Stumpf



Ulrike de Ponte



Monika Stumpf

Die Nachweise International wurden 2006 der Öffentlichkeit vorgestellt (vgl. *www.open-the-world.net*). Sie dienen dazu, Aktivitäten und Kompetenzen zu beschreiben, die Jugendliche im Rahmen von Maßnahmen der internationalen Jugendarbeit zeigen. Die Nachweise International sollen außerschulische Formen des Lernens, wie sie in der internationalen Jugendarbeit z. B. in Workcamps oder in anderen Begegnungsprogrammen stattfinden, dokumentieren.

Im Einzelnen werden mit den Nachweisen International folgende Zielsetzungen verfolgt (vgl. *www.open-the-world.net*):

- auf attraktive Weise Teilnahme, Engagement und gezeigte Kompetenzen von Jugendlichen in Aktivitäten der internationalen Jugendarbeit dokumentieren;
- jugendlichen Teilnehmenden bewusster machen, welche Leistungen und Kompetenzen sie im Rahmen von Aktivitäten der internationalen Jugendarbeit gezeigt haben;
- jugendliche Teilnehmende dabei unterstützen, ihre Mitwirkung, Tätigkeiten und gezeigten Kompetenzen im Rahmen internationaler Projekte anschaulich (nach außen) darstellen zu können;
- durch gemeinsam vereinbarte einheitliche Nachweise einen Beitrag zur Außenwirkung der internationalen Jugendarbeit leisten und dieser größere Bekanntheit und Anerkennung verschaffen.

Es gibt drei unterschiedliche Formen des Nachweises International:

1. *Teilnahmenachweis International (TNI)*: Der TNI beschreibt Inhalte sowie Bildungsziele einer internationalen Aktivität, gibt Informationen zum Träger der Maßnahme, geht aber nicht auch auf personbezogene Aspekte ein wie z. B. spezifische Leistungen oder Kompetenzen, die ein Jugendlicher gezeigt hat. Den TNI können Träger der Internationalen Jugendarbeit, die auf der Internet-Plattform des Nachweises International registriert sind, mittels Einloggen in eine Datenbank online erstellen und sich anschließend ausdrucken lassen.
2. *Engagementnachweis International (ENI)*: Der ENI enthält zusätzlich zu den Informationen des TNI eine Beschreibung des individuell gezeigten Engagements eines Teilnehmenden und macht somit die spezifischen aktiven Beiträge eines Jugendlichen deutlich. Der ENI kann speziell für eine internationale Aktivität oder auch als Nachweis für die Mitwirkung an mehreren internationalen Aktivitäten ausgestellt werden. Wie auch beim TNI können Träger der Internationalen Jugendarbeit, die auf der Internet-Plattform des Nachweises International registriert sind, den ENI mittels Einloggen in eine Datenbank online erstellen und sich diesen anschließend ausdrucken lassen.
3. *Kompetenznachweis International (KNI)*: Der KNI ist die anspruchsvollste Nachweisform. Neben den Inhalten, die auch TNI und ENI deutlich machen, werden hier die Kompetenzen genannt und beschrieben, die ein Jugendlicher während der Maßnahme gezeigt hat. Der KNI ist an ein spezifisches Nachweisverfahren gebunden und darf nur von Fachkräften ausgestellt werden, die eine entsprechende Ausbildung in diesem Nachweisverfahren durchlaufen haben (im Folgenden genannt: Anwender/-innen). Das Nachweisverfahren zeichnet sich durch starke Partizipation des Jugendlichen im Nachweiserarbeitungsprozess aus. Die zielgerichtete Beobachtung des Verhaltens des Jugendlichen sowie ein intensiver Dialog zwischen Fachkraft und Jugendlichen mit entwicklungsförderlichen Verhaltensrückmeldungen sind dabei wesentliche Komponenten. Das Ausdrucken des KNI erfolgt über IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland.

Seit der Einführung der Nachweise International im Jahre 2006 sind mehrere Jahre vergangen. Mit der hier beschriebenen Evaluationsstudie soll untersucht werden, wie die Nachweise International von Trägern, Anwender(inne)n und Jugendlichen wahrgenommen, beurteilt und genutzt werden, welche Erfahrungen mit den Nachweisen vorliegen und wie der Einsatz der Nachweise International optimiert werden kann.

■ Methodik

Zur Beantwortung der Evaluationsfragen wurde ein zweistufiges Vorgehen mittels Befragungsmethodik gewählt.

Als erste Stufe fand zur Exploration eine qualitative Vorbefragung zum KNI durch strukturierte Telefoninterviews mit vier Jugendlichen, die den KNI erhalten haben, und fünf Anwender(inne)n statt.

Aufbauend auf dieser Vorbefragung wurde als zweite Stufe und Hauptuntersuchung eine umfassende schriftliche Online-Befragung von Jugendlichen, Trägern der Internationalen Jugendarbeit sowie Anwender(inne)n durchgeführt.

Für jede der vier Zielgruppen (Träger, Anwender/-innen, Jugendliche mit TNI/ENI, Jugendliche mit KNI) wurde ein spezifischer Fragebogen mit offenen und geschlossenen Fragen (z. B. Aussagen mit Ratingskalen) konzipiert (zu formalen Aspekten der Fragengestaltung vgl. z. B. Porst¹). In Tabelle 1 ist exemplarisch der Aufbau des Fragebogens für Jugendliche, die den KNI erhalten haben, dargestellt.

Abschnitt	Thema
A	Angaben zur Person, zum Nachweis und zur durch den Nachweis dokumentierten internationalen Aktivität (z. B. Alter, Geschlecht, Zeitpunkt des Nachweiserwerbes, Beurteilung der durch Nachweis bescheinigten internationalen Aktivität ...).
B	Individueller Stellenwert des Nachweises (z. B. Nutzung des Nachweises, Nützlichkeit bei Bewerbungen ...).
C	Erfahrungen rund um den Nachweis (z. B. Reaktionen Dritter auf den Nachweis ...).
D	Fragen zur Gestaltung des Nachweises (z. B. äußeres Erscheinungsbild des Nachweises, Verständlichkeit des Inhaltes ...).
E	Fragen zum Prozess der Nachweiserstellung (Zufriedenheit mit Prozess der KNI-Erstellung; Beurteilung verschiedener Aspekte des KNI-Prozesses, z. B. Partizipation und Transparenz, ...).
F	Abschließende Fragen (z. B. Ansatzpunkte zur Vergrößerung des Nachweisesnutzens ...).

Tab. 1: Fragebenaufbau Jugendliche KNI

Über IJAB wurden Akteure aus den unterschiedlichen Zielgruppen angeschrieben, über die Befragungsziele und -modalitäten informiert und gebeten, an der Befragung teilzunehmen. Jeder potenzielle Befragungsteilnehmer erhielt eine individuelle Transaktionsnummer (TAN), über die sich dieser in die Online-Befragung einloggen konnte. Auf diese Wei-

1 Porst, R.: Fragebogen. Ein Arbeitsbuch, 2. Aufl., Wiesbaden 2009.

se war sowohl ausgeschlossen, dass Unbefugte an der Befragung mitwirkten, als auch, dass ein Befragter mehr als einen Fragebogen ausfüllte. Die Befragung war anonym in dem Sinne, dass keine Zuordnung ausgefüllter Fragebögen und TAN möglich war und die Befragten zudem auch keine Angaben im Fragebogen machen mussten, die eine Identifizierung erlauben würden. Die Online-Befragung fand von Mitte Juni bis Mitte August 2009 statt.

Die Beteiligung an der Befragung war wie folgt:

- 96 Träger der Internationalen Jugendarbeit, die auf der Internet-Plattform für die Vergabe des TNI/ENI registriert sind, wurden um Beteiligung an der Befragung gebeten. Auswertbar waren die Fragebögen von 58 Trägern, was einer Beteiligungsquote von 60% entspricht.
- 338 Jugendliche, die einen TNI oder ENI erhalten haben, wurden um Beteiligung an der Befragung gebeten. In die Analyse konnten 163 ausgefüllte Fragebögen einbezogen werden, was einer Beteiligungsquote von 48% entspricht.
- 29 Jugendliche, die einen KNI erhalten haben, wurden angeschrieben. Auswertbar waren 15 eingegangene Fragebögen, die Beteiligungsquote beträgt damit 52%.
- 64 Anwender/-innen des KNI wurden um Beteiligung an der Befragung gebeten. Eingegangen sind 25 ausgefüllte Fragebögen, die alle in die Analyse einbezogen wurden. Dies entspricht einer Beteiligungsquote von 39%.

Die Antworten auf die geschlossenen Fragen wurden statistisch ausgewertet. Die Angaben zu den offenen Fragen wurden inhaltlich kategorisiert (vgl. Früh, 2007²) und entsprechend ihrer Häufigkeit geordnet.

■ Ergebnisse im Überblick

Nachweise International aus Sicht der Träger

Den zentralen Vorteil des TNI/ENI gegenüber anderen ihnen bekannten Nachweissystemen sehen die Träger darin, dass TNI/ENI trägerübergreifend einsetzbar sind, ein einheitliches, standardisiertes Auftreten der unterschiedlichen Träger ermöglichen und so einen Beitrag dazu leisten, dass die Internationale Jugendarbeit nach außen, z. B. zur Seite von Unternehmen oder Schulen hin, besser erkennbar und bekannter wird (»Der Jugendarbeit ein Gesicht geben«). Dieser Aspekt weist auf

2 Früh, W.: Inhaltsanalyse, 6. Aufl., Konstanz 2007.

einen Vorteil hin, den TNI/ENI insbesondere gegenüber den häufig verwendeten eigenen Trägernachweisen voraushaben.

Dennoch haben 43 % der 58 befragten Träger, obwohl sie für die Vergabe des TNI/ENI registriert sind, bisher noch keinen TNI/ENI vergeben. Weitere 24 % der Träger geben an, dass sie den TNI/ENI nur selten einsetzen. Andere Nachweissysteme, die die Träger einsetzen, sind vorwiegend eigene Trägernachweise (52 %), die Juleica (48 %) sowie mit etwas geringerer Verbreitung der Youthpass (28 %). Ein erheblicher Teil der registrierten Träger macht somit von der Möglichkeit der TNI/ENI-Vergabe keinen Gebrauch.

Der zentrale Nachteil des TNI/ENI wird darin gesehen, dass die Erstellung dieses Nachweises, verglichen mit anderen Nachweisen, als zu arbeitsaufwändig und kompliziert angesehen wird. Dies kann die Verwendung des TNI/ENI nachhaltig reduzieren: Was unmittelbar als zu aufwändig oder schwierig erlebt wird, wird dann trotz langfristiger und trägerübergreifender Nutzenstiftung nicht realisiert.

Die Benutzerfreundlichkeit der für das Erstellen von TNI oder ENI zu nutzenden Datenbank ist aus Sicht der Träger verbesserbar: Die Aussage »Alles in allem ist die Datenbank benutzerfreundlich« wird auf einer von »1« (trifft gar nicht zu) bis »5« (trifft voll zu) reichenden Skala lediglich mit dem Mittelwert von 3,65 bewertet.

Der Gesamteindruck zur äußeren Gestaltung von TNI/ENI wird auf der von »1« (sehr wenig ansprechend, sehr wenig attraktiv) bis »5« (sehr ansprechend, sehr attraktiv) reichenden Skala im Mittel lediglich mit 3,60 beurteilt. Bei der Durchsicht der genannten Verbesserungsideen zur Optimierung der äußeren Gestaltung von TNI/ENI fällt insbesondere auf, dass die Befragten sich eine Gestaltung wünschen, die den Träger besser ins Bild rückt und zum Corporate Design des jeweiligen Trägers passt.

Bei der Frage, was passieren müsste, dass die Träger den TNI/ENI überhaupt oder häufiger als bisher einsetzen, dominieren drei Antworttypen:

1. *Gelegenheit*: Der Träger müsste mehr internationale Aktivitäten anbieten;
2. *Anerkennung*: TNI/ENI müssten bekannter sein und so von Dritten (z. B. Geldgebern, Jugendlichen, der Öffentlichkeit) stärker nachgefragt oder gefordert werden;
3. *Aufwandsreduzierung*: Die Erstellung von TNI/ENI müsste leichter zu bewerkstelligen sein (z. B. benutzerfreundlichere Datenbank, Unterstützung bei der Datenbanknutzung z. B. durch Schulungen oder Leitfäden).

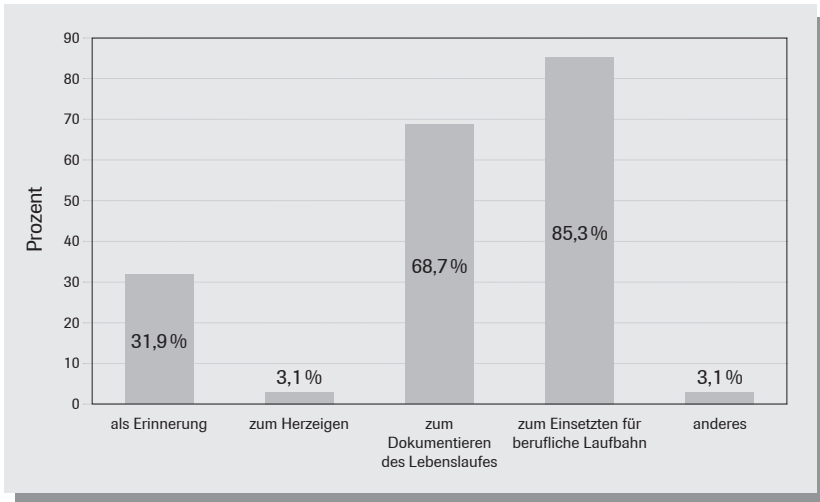


Abb. 1: Persönlicher Nutzen von TNI/ENI aus Sicht der Jugendlichen
(Mehrfachantworten möglich)

Nachweise International aus Sicht der Jugendlichen

Für 75% der befragten Jugendlichen ist der Besitz von TNI/ENI eher oder sehr wichtig. Der Hauptverwendungszweck des Nachweises liegt eindeutig darin, dass die Jugendlichen diesen für ihre berufliche Laufbahn verwenden wollen, um diesen z. B. bei Bewerbungen beizulegen (vgl. Abbildung 1) an. Die subjektive Wichtigkeit des Nachweisbesitzes hängt sehr eng mit der wahrgenommenen Nützlichkeit des Nachweises bei Bewerbungen zusammen: Der Nachweis wird umso wichtiger, umso nützlicher er für Bewerbungen angesehen wird.

Dass der Nachweis von den Jugendlichen als nützlich für Bewerbungen angesehen wird, dürfte auch dadurch mitbedingt sein, dass der Nachweis öfters positive Reaktionen bei den Arbeitgebern hervorruft: 60% der Jugendlichen, die den Nachweis Bewerbungen beigelegt haben, berichten von positiven Rückmeldungen.

Da die Jugendlichen den Nachweis insbesondere für berufliche Zwecke verwenden, wird auch die Nachweisgestaltung unter diesem Aspekt betrachtet: Der Nachweis soll aus Sicht der Jugendlichen offiziell, zeugnisähnlich und seriös aussehen. Das gegenwärtige Nachweisdesign wird demgegenüber wahrgenommen als zu bunt und zu verspielt, zu sehr auf Schüler zugeschnitten und zu sehr »an eine Einladung zum Kindergeburtstag« erinnernd. Als Gesamteindruck geben die Jugendlichen dem Nachweis auf einer fünfstufigen Skala mit den Polen »sehr wenig ansprechend, sehr wenig attraktiv« (1) und »sehr ansprechend,

sehr attraktiv« (5) im Mittel eine 3,61, wobei insbesondere die Bilder und Grafiken mit einem Mittelwert von 3,28 nicht gut abschneiden.

In den meisten Fällen bekommen die Jugendlichen den TNI/ENI zugeschickt. Die Hälfte empfand die Dauer, bis sie den Nachweis in Händen hielten, eher als lang: 42 % sagten, dass es sich etwas hinzog, bis sie den Nachweis erhielten, 9 % meinten, dass es ihnen viel zu lange dauerte. Damit liegt im Hinblick auf die Raschheit der Nachweisversendung Optimierungsspielraum vor.

Zur Vergrößerung des Nachweisnutzens für die Jugendlichen wünschen sich diese eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit: Der Nachweis soll bekannter gemacht werden und noch stärker als bisher in der Arbeitswelt verbreitet sein. Unter dem Aspekt, dass der Nachweis insbesondere für berufliche Zielsetzungen verwendet wird, ist dies verständlich: Je bekannter und akzeptierter der Nachweis in der Öffentlichkeit und hier insbesondere bei den Arbeitgebern ist, desto mehr Nutzen wird er z. B. im Zuge von Bewerbungen haben. Weiterhin wird zur Vergrößerung des Nachweisnutzens eine stärkere Individualisierung der Nachweise vorgeschlagen in dem Sinn, dass die spezifischen Tätigkeiten des Jugendlichen genau geschildert werden und eine Beurteilung von Leistungen oder Fähigkeiten des Jugendlichen enthalten ist. Hierzu müsste man aber kein neues Instrument erfinden, denn dem Wunsch nach einer stärkeren Individualisierung gegenüber dem TNI kann bereits durch die Vergabe des ENI und erst recht durch die des KNI nachgekommen werden. Allerdings haben nur ca. 5 % der Befragten einen ENI erhalten, was zeigt, dass dieses Instrument nur selten eingesetzt wird.

Was das gegenüber TNI/ENI aufwändigere KNI-Verfahren betrifft, so sind die Jugendlichen mit dem Prozess der KNI-Erstellung vor Ort zufrieden: Der Prozess wird als fair, konstruktiv, partnerschaftlich und erkenntnisförderlich erlebt. Insgesamt wird der Prozess auf einer fünfstufigen Skala, die von »sehr unzufrieden« (1) bis »sehr zufrieden« (5) reicht, im Mittel mit dem Wert 4,40 beurteilt. Die Jugendlichen sehen den KNI-Prozess als sinnvoll an: 40 % sagen, dass der Prozess sie in der persönlichen Entwicklung vorangebracht hat, 67 % sehen den KNI-Prozess als sinnvolle Abrundung der interkulturellen Aktivität, gewissermaßen als »Tüpfelchen auf dem i«. 87 % der Jugendlichen würden anderen Jugendlichen unbedingt empfehlen, den KNI zu erwerben, falls die Möglichkeit dazu besteht; die restlichen 13 % meinen, dass der KNI erworben werden sollte, falls die Umstände passen. Auch in den Interviews äußerten sich alle befragten Jugendlichen in die Richtung, dass sie anderen Jugendlichen den KNI-Erwerb empfehlen würden.

Die von den Anwender(inne)n stellenweise geäußerte Befürchtung, dass der KNI-Prozess, der in der Regel nur mit einem Teil der an der internationalen Aktivität teilnehmenden Jugendlichen durchgeführt wird,

die Gruppenatmosphäre erheblich belasten könnte, teilen zumindest die Jugendlichen nicht, die den KNI erhalten haben: Kein Jugendlicher ist der Meinung, dass dies die Stimmung in der Gruppe belastet hätte.

■ Kompetenznachweis International aus Sicht der Anwender/-innen

Der KNI wird von den befragten Anwender(inne)n als methodisch fundiert angesehen und sein Einsatz als wert- und sinnvoll (z. B. lernförderlich, fair, konstruktiv, transparent) erlebt. Die Ausbildung zum KNI hat aus Sicht der Anwender/-innen eine hohe fachliche und didaktische Qualität und wird insgesamt sehr positiv bewertet.

Die Rückmeldungen, die die Anwender/-innen von Jugendlichen zum KNI erhalten, sind vorwiegend positiv. Die Nützlichkeit des KNI für Bewerbungen der Jugendlichen wird positiv gesehen: Für 60 % der Anwender/-innen ist der KNI für Bewerbungen »eher nützlich« und für 12 % »sehr nützlich«. Die Anwender/-innen schätzen die Nützlichkeit des KNI für Bewerbungen der Jugendlichen damit zwar positiv ein, aber tendenziell nicht so positiv wie die Jugendlichen selbst.

Trotz dieser mit dem KNI verbundenen positiven Aspekte wird der KNI von den Anwender(inne)n eher selten angewendet: 44 % der Befragten haben den KNI bisher nur im Rahmen ihrer KNI-Ausbildung eingesetzt, nicht aber danach. 58 % der Befragten haben den KNI bisher nur bei einer einzigen Aktivität der internationalen Jugendarbeit vergeben.

Die Wichtigkeit der Vergabe des KNI beurteilen die Anwender/-innen auf einer von »ganz unwichtig« (1) bis »sehr wichtig« (5) reichenden Skala im Mittel mit einem Wert von 3,44. Für rund ein Viertel der Befragten ist die Vergabe des KNI ganz oder eher unwichtig, ein weiteres Viertel urteilt hier mit »unentschieden«. Je mehr KNI die Anwender/-innen bisher vergeben haben, umso höher stufen sie die Wichtigkeit der KNI-Vergabe ein.

Als Schlüsselgröße für die Motivation, den KNI zu vergeben, ist die Zufriedenheit der Anwender/-innen mit dem KNI-Prozess anzusehen: Als Anwender/-in wird man den KNI vor allem dann einsetzen, wenn man erfahren hat, dass der Einsatz vor Ort für einen selbst und für die Jugendlichen zufriedenstellend verläuft. Dies spiegelt sich auch in den Daten wider: Je zufriedener die Anwender/-innen mit dem Prozess der KNI-Erstellung sind, desto mehr KNI vergeben sie. Allerdings sind nur rund ein Drittel der Befragten mit dem Prozess der KNI-Erstellung vor Ort zufrieden (vgl. Abbildung 2).

Sollen somit Häufigkeit des KNI-Einsatzes sowie die Wichtigkeit des KNI-Verfahrens für die Anwender/-innen erhöht werden, so muss man

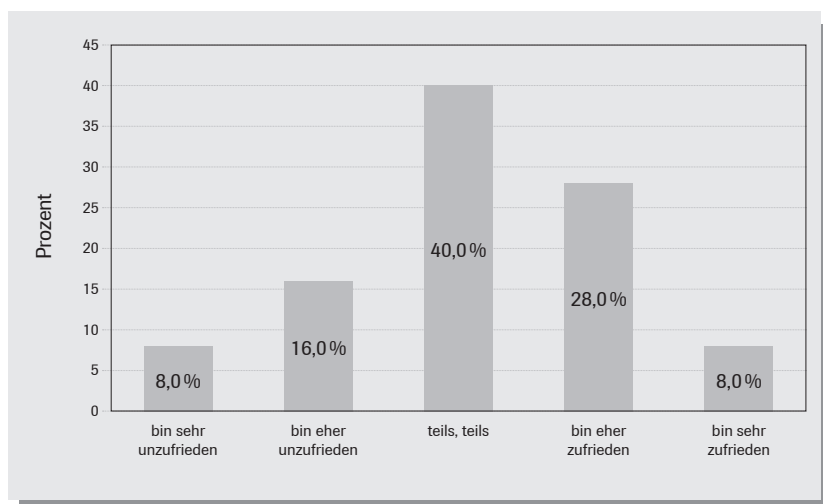


Abb. 2: Zufriedenheit der Anwender/-innen mit dem Prozess der KNI-Erstellung

die Zufriedenheit mit dem Prozess der Nachweiserstellung vor Ort steigern. Eine wichtige Rahmenbedingung für die Prozesszufriedenheit ist aber, ob vor Ort genügend Zeit vorhanden ist, die erforderlichen Prozessschritte in der erforderlichen Qualität durchzuführen. Wie Korrelationsanalysen zeigen, sind die Anwender/-innen umso zufriedener mit dem Prozess der KNI-Erstellung, je mehr sie der Meinung sind, dass vor Ort ausreichend Zeit ist für anforderungsbezogene Verhaltensbeobachtungen, Verhaltensdokumentation, Dialog mit Jugendlichen und für die Erstellung des Nachweistextes. Ausreichend Zeit vor Ort für diese Prozessschritte zu haben ist aber ein Problem: Aussagen, in denen davon die Rede ist, dass ausreichend Zeit für die unterschiedlichen Prozessschritte besteht, erhalten bei den Anwender(inne)n eher Ablehnung als Zustimmung. Auch in den Interviews werden diese Schwierigkeiten deutlich: Die Anwender/-innen berichten, dass es an personellen bzw. finanziellen Ressourcen für eine optimale Prozessgestaltung mangelt und berichten von Zeitproblemen und starker Arbeitsbelastung bei Anwendung des KNI-Verfahrens.

Die Zufriedenheit mit dem KNI-Prozess ist bei hauptamtlichen Mitarbeiter(inne)n schwächer ausgeprägt als bei ehren- und nebenamtlichen Mitarbeiter(inne)n. Möglicherweise nehmen ehren- und nebenamtliche Mitarbeiter/-innen die durch den KNI bedingten Mehrbelastungen und zeitlichen Probleme mit mehr Frustrationstoleranz hin als die hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen oder sind während einer internationalen Aktivität nicht in so viele Leitungsaktivitäten, die nichts mit der KNI-Vergabe zu tun haben, eingebunden.

Der KNI wird üblicherweise nur an einen kleinen Teil der an einer Maßnahme teilnehmenden Jugendlichen vergeben. So führen 44 % der Befragten den KNI-Prozess höchstens mit einem Zehntel der Jugendlichen durch. Das hauptsächliche Auswahlkriterium ist dabei das Engagement und Interesse der Jugendlichen: Der KNI wird oftmals gezielt an die »positiv herausragenden« Jugendlichen vergeben, also an die besonders engagierten und interessierten. Aber es wurden auch hiervon abweichende Auswahlstrategien deutlich, die den Förderbedarf eines Jugendlichen besonders in Erwägung ziehen (»möchte auch Jugendliche mit sozialen Defiziten ermuntern und damit Unterstützung geben«). Von dieser Auswahlstrategie würden die sogenannten benachteiligten Jugendlichen besonders profitieren.

Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für den KNI-Einsatz vor Ort machen die Anwender/-innen folgende Vorschläge:

- Die für den KNI-Einsatz verantwortlichen Personen sollten vor Ort von anderen Leitungsaktivitäten entlastet werden. Eine bessere personelle Ausstattung der Maßnahmen im Sinne eines Mehr an Betreuungspersonal dürfte hierzu der Königsweg sein.
- Eine Steigerung der Verfahrenseffizienz sollte vorgenommen werden, d. h. eine Verschlinkung des KNI-Verfahrens, ohne dass die Prozessqualität gefährdet wird.

■ Fazit und Handlungsempfehlungen

Auf der Grundlage der Befragungsergebnisse kann man folgende Stärken der Nachweise International festhalten:

- Die Nachweise International sind trägerübergreifend einsetzbar, sie ermöglichen ein einheitliches Auftreten unterschiedlicher Akteure der internationalen Jugendarbeit und können dazu beitragen, dass die internationale Jugendarbeit in der Öffentlichkeit besser erkennbar ist.
- Für die Jugendlichen ist der Besitz eines Nachweises International subjektiv wichtig. Der Hauptverwendungszweck des Nachweises liegt in beruflicher Hinsicht, insbesondere als unterstützendes Dokument bei Bewerbungen. Die Jugendlichen sehen die Nachweise in dieser Hinsicht als nützlich an und berichten von positiven Reaktionen der Arbeitgeberseite auf diese Nachweise.
- Die anspruchsvollste und aussagenstärkste Nachweisform, der KNI, wird von den Jugendlichen sehr positiv bewertet. Der Prozess der Erstellung des KNI im Rahmen einer internationalen Aktivität wird von den Jugendlichen als fair, konstruktiv, partnerschaftlich und erkenntnisförderlich erlebt. Der KNI ist für die Jugendlichen eine sinn-

volle Abrundung einer internationalen Aktivität. Die im Nachweis beschriebenen Sachverhalte werden von den Jugendlichen als verständlich, genau und wahrheitsgetreu eingeschätzt; die Jugendlichen finden sich in diesen Inhalten in einem großen Ausmaß wieder.

- Die Anwender/-innen sehen das KNI-Verfahren als methodisch sehr fundiert an. Die Ausbildung zur KNI-Anwender/-in wird sehr positiv beurteilt; die Bewertungen der fachlichen Qualität, des didaktischen Vorgehens, der Praxisnähe, der Seminaratmosphäre sowie der Lernmaterialien liegen durchweg im Bereich von gut bis sehr gut.

Auf der Grundlage der Befragungsergebnisse sind die zentralen Probleme und Handlungsbedarfe klar zu erkennen:

- TNI und ENI werden von den hierfür registrierten Trägern zu wenig genutzt. Die TNI/ENI-Erstellung wird von den Trägern als aufwändig erlebt. Die Benutzerfreundlichkeit der hierfür zu verwendenden Datenbank ist aus Sicht der Träger nur eingeschränkt gegeben.
- Der KNI wird von den hierfür ausgebildeten Anwender(inne)n zu wenig vergeben. Der Prozess der KNI-Erstellung vor Ort wird von einem beträchtlichen Teil der Anwender/-innen als nicht zufriedenstellend erlebt. Die Rahmenbedingungen für den Einsatz des Verfahrens werden als unzureichend bewertet: Der für das Verfahren zu leistende Aufwand wird mit den vor Ort zu leistenden übrigen Leitungsaufgaben als schwer zu vereinbaren angesehen. Es fehlt an Zeit, um die erforderlichen Prozessschritte in der erforderlichen Qualität ausführen zu können.
- Träger, Anwender/-innen und Jugendliche sind übereinstimmend der Meinung, dass die Nachweise International in der Öffentlichkeit (z. B. bei Arbeitgebern) nicht so bekannt und akzeptiert sind, wie sie dies sein sollten.
- Träger, Anwender/-innen und Jugendliche sind mit Aussehen und Gestaltung der Nachweise nicht zufrieden und wünschen sich eine Überarbeitung des Nachweisdesigns.
- Die Nachweisanfertigung und -aushändigung dauert zum Teil zu lange.

Folgende Handlungsempfehlungen zur Bewältigung dieser Probleme resultieren aus der Evaluation:

1. *Reduzierung des Aufwandes für die TNI/ENI-Erstellung:* Die Datenbank sollte im Hinblick auf ihre Benutzerfreundlichkeit optimiert werden. Die potenziellen Benutzer sollten im Umgang mit der Datenbank geschult werden. Gegebenenfalls sollte die Datenbanknutzung durch hilfreiche Materialien (z. B. Leitfäden, die beschreiben, wie was zu tun ist, Videopodcasts) erleichtert werden. In die Aktivi-

täten zur Optimierung der Benutzerfreundlichkeit sollten die Träger eingebunden werden.

2. *Verbesserung der Rahmenbedingungen für den KNI-Einsatz:* Dies ist die wichtigste Handlungsempfehlung zum KNI. Ohne eine Verbesserung der Rahmenbedingungen erscheint es zweifelhaft, ob der KNI zukünftig »überleben« kann. Aufgrund des einzigartigen methodischen Ansatzes, der den KNI auszeichnet, wäre es sehr bedauerlich, wenn dieses Verfahren nicht erhalten bleibt. An den Rahmenbedingungen sollte in zweierlei Hinsicht gearbeitet werden:
 - a) *Bessere personelle Ausstattung:* Maßnahmen, in denen der KNI vergeben wird und damit eine besondere Qualität internationaler Jugendarbeit und eine besondere Betreuungsintensität angestrebt werden, sollten personalintensiver ausgestattet werden. Die KNI-Anwender/-innen sollen von anderen Leitungsaufgaben zumindest partiell entlastet werden, so dass sie genügend Zeit und Arbeitskraft haben, die KNI-Prozessschritte in der erforderlichen Qualität vorzunehmen.
 - b) *Suche nach Effizienzpotentialen:* Es sollte geprüft werden, inwieweit und wie es möglich ist, den KNI ohne Qualitätsverlust effizienter vor Ort einzusetzen. An diesem Prozess der Suche nach Effizienzsteigerung sollten die KNI-Ausbilder ebenso wie erfahrene Anwender/-innen beteiligt werden. Hauptfragestellung sollte sein, wie man den KNI-Prozess ohne Qualitätseinbußen möglichst effizient vorbereiten, durchführen und nachbereiten kann (z.B. durch spezifische Vorgehensweisen, Instrumente o. ä.). Hierzu sollten ein oder mehrere Workshops durchgeführt werden. Die Erkenntnisse sollten den Anwender(inne)n zur Verfügung gestellt werden und in die KNI-Ausbildung einfließen.
3. *Überarbeitung des Nachweisdesigns:* Das Aussehen des Nachweises sollte so überarbeitet werden, dass drei Anforderungen »unter einen Hut« gebracht werden: (1) Hauptnutzer der Nachweise sind die Jugendlichen. Diese setzen den Nachweis für Bewerbungen ein. Der Nachweis sollte deswegen wie ein offizielles, sachliches und seriöses Dokument mit Zeugnischarakter aussehen; (2) Die Träger wollen sich in dem Dokument wiederfinden und ihre Corporate Identity angemessen repräsentiert sehen; (3) Die Nachweise sollen trotz der Verwendung trägerspezifischer Merkmale typische, einheitliche und gut wiedererkennbare Gestaltungsmerkmale aufweisen. Der Designüberarbeitungsprozess sollte unter Einbezug von professionellen Fachkräften (z.B. Grafiker/-innen) erfolgen und die Nutzergruppen (Jugendliche, Träger, ...) sollten dabei eingebunden werden.
4. *Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit:* Es sollen Maßnahmen dazu erarbeitet werden, wie die Nachweise International bei Jugendlichen,

Schulen, Trägern der internationalen Jugendarbeit und Arbeitgebern bekannter und anerkannter gemacht werden können. Hierzu kommen unterschiedliche Medien in Betracht (z. B. Printmedien, Internet, Fachtagungen ...), um die Vorteile und Vorzüge der Nachweise International gegenüber der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

5. *Schnellere Erstellung und Aushändigung der Nachweise International*: Die an der Erstellung beteiligten Akteure (Träger, IJAB beim KNI) sollten konkrete, realistische und im Hinblick auf die Jugendlichen kundenfreundliche Standards definieren, die festlegen, welche Zeitspanne bis zur Übergabe des Nachweisdokumentes an die Jugendlichen vergehen darf. Auf diese Standards sollten sich die Akteure verpflichten. Den Jugendlichen sollten diese Standards kommuniziert werden, so dass diese wissen, wann sie mit dem Erhalt des Nachweises rechnen dürfen.

■ **Ausblick**

Die Evaluationsergebnisse wurden mit Vertretern der Lenkungsgruppe für die Nachweise International diskutiert. Zur Umsetzung der aus der Evaluation abgeleiteten Handlungsempfehlungen sollen in 2010 verschiedene Projektgruppen durch die Lenkungsgruppe initiiert werden. Der gesamte Evaluationsbericht mit den dabei eingesetzten Instrumenten sowie den Detailergebnissen ist mittlerweile im Internet abrufbar (www.open-the-world.net).

■ **Abstract**

Gegenstand dieses Beitrages ist die Evaluation der Nachweise International, die als »Teilnahmenachweis International«, »Engagementnachweis International« und »Kompetenznachweis International« vorliegen. Mit der Evaluation soll herausgefunden werden, wie die Nachweise von Trägern internationaler Jugendarbeit, von Jugendlichen und von den zur Erstellung des Kompetenznachweises ausgebildeten Fachkräften (Anwender/-innen) wahrgenommen, beurteilt und genutzt werden und wie der Einsatz der Nachweise

optimiert werden kann. Kern der Untersuchung ist eine per Fragebogen realisierte Online-Befragung, an der sich 58 Träger, 163 Jugendliche mit Teilnahme- oder Engagementnachweis, 15 Jugendliche mit Kompetenznachweis und 25 Anwender/-innen beteiligten. Die Ergebnisse zeigen, dass die Nachweise als Beitrag zum einheitlichen Auftreten der internationalen Jugendarbeit wahrgenommen werden. Die Jugendlichen sehen den Besitz der Nachweise als wichtig an und setzen diese vor allem beruflich, z. B. für Bewerbungen,

ein. Der Kompetenznachweis als anspruchsvollste Nachweisvariante stößt bei Jugendlichen auf hohe Akzeptanz; die Anwender/-innen sehen das Vergebungsverfahren als methodisch fundiert an und sind mit der Ausbildung sehr zufrieden. Teilnahme- oder Engagementnachweise werden von einem beträchtlichen Teil der Träger nicht genutzt, wobei Aufwandsüberlegungen eine wichtige Rolle spielen. Auch der Kompetenznachweis wird nur relativ selten eingesetzt. Der Prozess der Erstellung des Kompetenznachweises

wird von einem beträchtlichen Teil der Anwender/-innen als nicht zufriedenstellend erlebt, da der hierfür zu leistende Aufwand mit den zu erbringenden übrigen Leitungsaufgaben als schwer vereinbar angesehen wird. Weiterhin werden die optische Gestaltung der Nachweisdokumente, eine geringe Bekanntheit der Nachweise in der Öffentlichkeit sowie zu lange Wartezeiten bis zur Nachweisübergabe bemängelt. Handlungsempfehlungen zur Beseitigung der Defizite werden gegeben.

■ Abstract

The Certificates International system as seen by young participants, organisations and specialists working in the international youth work field – An evaluation

The article summarises the results of an evaluation of the Certificates International system, which comprises the International Participation Certificate, the International Commitment Certificate and the International Competency Certificate. The evaluation served to identify how international youth work organisations, young participants and the youth work specialists trained to issue the certificates (the 'users') feel about them, how they use them, and how the system can be improved. The evaluation consisted of an online questionnaire to which 58 organisations, 163 young Participation or Commitment Certificate holders, 15 Competency Certificate holders, and 25 users responded. The results confirmed that the certificates are seen as a helpful tool in creating a standardised set of criteria for international youth work.

The young participants feel that having proof of their achievements is important. They mostly use the certificates for job-related purposes (e.g. by including copies with their job applications). The Competency Certificate, the highest-level certificate, is widely accepted among young certificate-holders. The users feel the system is methodologically sound and are highly satisfied with the training they receive. A large number of organisations do not use the Participation and Commitment Certificates, a decision mostly motivated by the amount of effort this requires. Neither do they issue many Competency Certificates. A large number of users are hesitant to use this type of certificate since producing it requires a major effort for which they often have no time besides the many other tasks they have when leading an exchange

programme. In addition, criticism was levelled at the design of the documents, the lack of public awareness of the system and the long time it takes to issue

and hand over the certificates. The article concludes with some suggestions for improvement.

■ **Korrespondenzadressen:**

Prof. Dr. Siegfried Stumpf

E-Mail: stumpf@gm.fh-koeln.de.

Ulrike de Ponte

E-Mail: ponte@gmx.de.

Monika Stumpf

E-Mail: ms-stumpf@t-online.de.